

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Correspondenz: Nachrichten.

## Aus Prag.

(Beschluß).

Wir wollen Ihnen den Schmerz über den Verlust eines Herrschers nicht schildern, der von allen Millionen seiner Unterthanen wie ein zärtlicher Vater geliebt — ja, angebetet wurde!! Franz I. hat seit dem ersten März 1792 (43 Jahre) mit Milde und Güte über seine Völker geherrscht, und starb in der Nacht auf den 2. März 1835 nach Vollendung desselben Tages, an dem er die Regierung angetreten.

Nach der neuesten Conscription vom Jahre 1834 enthält Prag eine Volksmenge von 105,722 Individuen, worunter 1402 als abwesend bezeichnet erscheinen. Diese gesammte Bevölkerung bewohnt 3225 Häuser, zählt unter sich 18,942 Wohnparteien; daher befinden sich im Durchschnitt in einem Hause gegen 5 Wohnparteien oder, einzeln berechnet, 32 Inwohner. Diese Volkszahl ist nach den verschiedenen Stadtvierteln so vertheilt, daß auf der Altstadt 32,619, auf der Neustadt 43,289, auf der Kleinseite 17,203, auf dem Gradschin 4,347, in der Judenstadt 6,852 Individuen wohnen. Unter der Gesamtzahl dieser Population befinden sich 66,968 Einheimische und 37,862 Fremde, worunter 48,809 männlichen und 55,511 weiblichen Geschlechts sind.

## Aus Paris.

Den 16. März 1835.

Vor kurzem brannte das Théâtre de la Gaîté ab. Ein solches Ereigniß, bei welchem in jeder Stadt Deutschlands die ganze Bevölkerung auf den Beinen seyn würde, hat sich hier zugetragen, ohne daß vielleicht neun Zehntel der Einwohner von dem Brande früher etwas erfahren, als durch den Artikel in den Zeitungen. Obgleich nun wohl überhaupt in einer Stadt wie Paris jedes Ereigniß wenig bemerkbar wird, so liegt doch auch in der Einrichtung der hiesigen Feueranstalten namentlich der Grund, weshalb ein solches sich zutragen kann, ohne daß die Nachbarn selbst oft einer und derselben Straße zur Kenntniß desselben gelangen; denn, während in Deutschland durch Nachwächter, Militär und Glocken die ganze Bevölkerung aus ihrer Ruhe geweckt wird, schießt man hier nur zu den Pompiers, die denn auch in der größten Schnelle zur Löschung des Feuers mit den nöthigen Geräthschaften herbeieilen. Dieses Corps wird zu ihrem Dienste angelernt; sie treiben gymnastische Übungen, um ihrem Körper diejenige Gewandtheit und Stärke zu geben, die sie zu ihrem gefährlichen Unternehmen bedürfen. Sie sind militairisch organisiert und ihre Bekleidung dem Zweck entsprechend. Jedenfalls hat diese Einrichtung große Vorzüge vor der in Deutschland gebräuchlichen, da der gräßliche Feuerlärm, wie er dort allgemein ist, größtentheils seinen Zweck verfehlt, und nur dazu dient, namentlich in der Nacht, besonders Kranke furchtbar aufzuschrecken. Durch jenen Brand ist ein

Schaden von 1 Million Francs entstanden, über dessen Tragung sich jetzt Pächter und Eigenthümer des Theaters vor den Gerichten herumstreiten. Für das Publikum ist durch dieß Ereigniß keine merkbare Verminderung seiner Vergnügungen entstanden, indem der einzige Unterschied gegen früher der ist, daß jetzt in 19 — statt in 20 Theatern gespielt wird. —

Unter einer Menge Romane, mit denen uns die schreibseligen Schriftsteller fast täglich überschütten, ist auch einer vom Marquis de Custine erschienen. Dieser ist der Enkel des Generals Custine, der zur Zeit der französischen Revolution eine bedeutende Rolle spielte. Er war der erste General, der nach dem Rückzuge des Herzogs von Braunschweig mit der siegreichen französischen Armee ohne Hofen in Deutschland einrückte und dort eine ziemlich lange Zeit sich aufhielt. Bei dieser Gelegenheit sammelte er in den noch nicht ausgefogenen geistlichen Ländern ein großes Vermögen, welches ihm zwar wenig nützte (denn, wie bekannt, wurde er nach damaligem Modegebrauch guillotiniert), aber es half seinem Enkel zum Marquisat. Derselbe hat sich nun in Künsten und Wissenschaften sehr hervorgethan. Vor einigen Jahren schrieb er ein Lustspiel, wandte zu dessen Aufführung 40,000 Francs an und hatte dafür das Vergnügen, es trotz aller Elaqueurs ausreifen zu hören; für einen Mann, der 200,000 Francs jährliche Einkünfte hat, ein recht angenehmes Vergnügen. Wie eben gesagt, hat er nun einen Roman geschrieben, betitelt: *Le monde comme il est*. — Ein Schriftsteller, der die ausgezeichnetsten Frühstücke und Dinets gibt, muß unbedingt selbst ausgezeichnet seyn, und so lobten denn auch die verschiedensten Kritiker das Werk über die Rasen. Alles dieß konnte jedoch nicht verhindern, daß es bald spurlos in dem Literatur-Ströme untergegangen ist.

Einem Deutschen, der noch nicht lange das Pariser Leben kennt und der noch der Ehrfurcht eingedenk ist, mit welcher die Fürsten in den öffentlichen Blättern behandelt werden, muß die Art und Weise, in welcher hier des Königs und seines Hauses gedacht wird, in die höchste Bewunderung setzen; namentlich zeichnen sich in fortwährender Verspottung seiner Person und seiner Handlungen der Corsaire, das Charivari und die Caricature aus, die fast nur allein diesem Zwecke gewidmet sind, und von denen der Corsaire das mit dem meisten Geist und Witz geschriebene Blatt ist. Es sind nicht allein des Königs Handlungen, sondern ebenso seine Person, seine Figur, seine Sprache und seine Manieren die fortwährenden Gegenstände der beleidigendsten Ausfälle. Das letztgenannte Blatt ist nicht allein mit dem Druck der Artikel zufrieden, sondern erläutert sie noch durch Steindrücke, die manchmal voll Witz, oft jedoch ohne solchen sind. So mußte z. B. die amerikanische Forderung, bei der man den König wegen Ankauf eines Theils derselben interessiert glaubt, den Stoff zu einer Caricatur geben. — Was wollen Sie, daß die Gerichtshöfe thun? sie müssen jeden Tag diese Journale citiren und würden dann mit dieser Arbeit nie fertig werden. Man läßt sie also ihre Artikel täglich deren Publikum vorsehen, und dieses vergißt sie, wenn man sie gelesen hat.